

Kooperative Basketball AG zwischen dem Stadtring Gymnasium Nordhorn und der Vechtetal Schule Nordhorn

gemeinsames Lernen beim Sport

Basisdaten:

- gegründet 1990 aufgrund einer Elterninitiative
 - Idee, Schüler beider Schulen langfristig zusammenzuführen
 - Medium Sport/ Basketball
 - Übungstermin freitags 14:30 bis 16:00 Uhr
 - Gruppengröße 12 bis 20 Teilnehmer
 - Teilnehmer sind Jugendliche im Alter von 14 bis 20 Jahren, Mädchen und Jungen
 - Begleitung durch einen Gymnasiallehrer und einen Kollegen der Vechtetal Schule
 - Turniere, zwei gespielt (jeweils vorletzter Platz von 20 bzw. 26 Mannschaften)
 - Durchführung eines eigenen Basketballwettbewerbes
-

Entstehungsgeschichte:

Zuerst muss an dieser Stelle auf die seit 1990 andauernde Zusammenarbeit zwischen beiden Schulen im Bereich Basketball hingewiesen werden. Allein das kann als Zeichen für eine solide, fast freundschaftliche Kooperation gewertet werden.

Die Grundidee, Gymnasiasten und Vechtetal Schüler zusammenzubringen, stammt vom Kollegen des Gymnasiums, dessen Sohn jahrelang Schüler der Vechtetal Schule gewesen ist.

Die Frage Anfang 1990 war, welches Medium besitzt langfristig eine so starke Akzeptanz, um dauerhaft ein erfolgreiches Zusammenwirken aller Beteiligten sicherzustellen?

Der Sport erweist sich bis heute als der richtige Ansatzpunkt, da er sich durch seinen hohen Handlungsanteil als ein besonders gut geeignetes Feld für einen gemeinsamen Unterricht eingeschränkter Schüler und nicht bzw. weniger eingeschränkter Schüler herausgestellt hat.

Insbesondere das Basketballspiel als Mannschaftsspiel bietet den Raum für vielfältige Möglichkeiten gemeinsamer Interaktionen.

Rahmenbedingungen:

Da das gemeinsame Interesse am Basketball und die Neugier der Schüler auf ein gegenseitiges Kennenlernen nur einen Teil -wenn auch einen nicht unerheblichen- darstellt, mussten Rahmenbedingungen geschaffen werden, die eine Kontinuität der Arbeit gewährleisten. So kann die große, neuere Sporthalle des Gymnasiums freitags (leider nur an diesem einen Termin der Woche) genutzt werden.





Rollstuhlfahrer können nicht an der AG teilnehmen, weil es ein zu hohes Gefahrenmoment mit sich bringen würde, „Fußgänger“ und „Rollifahrer“ zusammen spielen zu lassen. Es wird aber eine Basketball- AG für Rollstuhlfahrer an der Vechtetal Schule vom Behindertensportverein Nordhorn angeboten. Desweiteren sollten die Schüler/-innen nicht zu jung und körperlich nicht zu klein gewachsen sein, da Basketball ein sehr schnelles und dynamisches Spiel ist.

Auch müssen die Eltern, vor allem die der Vechtetal Schüler, mit in die Planung einbezogen werden, da die Eltern nicht nur mitentscheiden sollten, ob Basketball die geeignete Sportart für ihr Kind ist, sondern auch Fahrdienste mit übernehmen müssen.

Am Ende der AG- Zeit werden in erster Linie die Vechtetal Schüler/-innen von ihren Eltern abgeholt, es sei denn, die Schüler wohnen in Nordhorn und besitzen die Erlaubnis, mit dem Fahrrad nach Hause zu fahren.

Auch soll an dieser Stelle die Bereitschaft beider Schulleiterinnen nicht unerwähnt bleiben, Stunden für die AG- Zeit zur Verfügung zu stellen und diesen Unterricht als offizielle Schulveranstaltung zu deklarieren. Besonders bei möglichen Sportverletzungen und Wegeunfällen ist es für alle Beteiligten wichtig, ordentlich abgesichert bzw. versichert zu sein.



Die Kollegen:

Die am AG- Unterricht beteiligten Kollegen müssen weitgehend Übereinstimmung in didaktisch methodischen Grundsätzen besitzen und zudem in der Lage sein, schwächeren Schülern die geeignete Unterstützung zu geben und nach dem Prinzip der inneren Differenzierung und Individualisierung arbeiten zu können.

So wird das übergeordnete Ziel, dass die Schüler sich gegenseitig akzeptieren lernen und gleichberechtigt miteinander Basketball spielen können, nie aus den Augen verloren. Das Zwei- Pädagogen- System ermöglicht es außerdem, den Schülern diese Inhalte spannend und situativ angemessen zu vermitteln. So werden Fertigkeiten und Fähigkeiten durch verschiedenste Übungsformen innerhalb der gesamten Gruppe erlernt oder am Spielfeldrand bzw. in der kleinen Sporthalle des Gymnasiums in Kleingruppen oder den

Schülern einzeln vermittelt.

Inhalte:

Neben den gut verzahnten Rahmenbedingungen sprechen natürlich die Inhalte der Basketball- AG für eine erfolgreiche Kooperation zwischen *Gymnasium* und *Vechtetal Schule*.

Basketballspezifisch sind da zu nennen:

- das Erlernen der Grundfertigkeiten wie fangen, passen, dribbeln und werfen
- spezielle Passtechniken
- Formen des Angreifer- und Verteidigerverhaltens üben
- Regeln des Basketballspiels kennenlernen und anwenden können
- Spielpläne lesen und selber aufstellen können (3 bis 4 Mannschaften)
- Spielergebnisse bewerten können
- körperliche Fitness erlangen
- Basketball im Wettkampf spielen lernen und Spielverständnis entwickeln

Als besondere soziale Lernziele ergeben sich:

- spezielle Erfahrungen im gemeinsamen Lernen mit eingeschränkten / nicht eingeschränkten Schülern sammeln, die im schulspezifisch isolierten Unterricht nicht so vermittelt werden können
- verschiedene Interaktionsformen kennen lernen und sich ggf. daran orientieren
- gemeinsam kommunizieren lernen
- sich in das Gruppen- und Spielgeschehen einfügen lernen (Egozentrik überwinden)
- lernen, Rücksicht zu nehmen
- angemessene Hilfen geben zu können
- Mitspieler als gleichberechtigte Partner akzeptieren zu können
- Abbau von Unsicherheiten, Berührungsängsten und Vorurteilen

Zusammenfassung:

Es kann festgehalten werden, dass es in all den Jahren im Rahmen der Basketball- AG gelungen ist, Schülern/-innen des *Gymnasiums* und der *Vechtetal Schule* bereichernde Erfahrungen und Erlebnisse der jeweils anderen Lerngruppe und des Unterrichtsgegenstandes Basketball zu vermitteln und langfristig eine echte, beständige Kooperation zu erwirken.

Aus einer anfänglichen Neugier ist ein wahres Interesse entstanden. Gemeinschaftliches festes Zusammenarbeiten aller Schülerinnen und Schüler ist das Resultat gleichberechtigten Übens und Spielens. So können alle an der AG Beteiligten nicht nur miteinander Basketball spielen, sondern auch in fairem Wettstreit gegeneinander antreten. Dabei steht nicht die Bedeutung des Gewinns im Vordergrund, sondern des mit Freude und Begeisterung miteinander Spielens.

Das führt letztendlich zu harten aber stets fairen Basketballspielen mit Turniercharakter, zu tollen Spielszenen und attraktiven Spielverläufen.

22.07.1994

Gymnasiasten waren in Rollstühlen in Nordhorns Innenstadt unterwegs

Manche Schüler erkannten sich in gaffenden Passanten selbst wieder

Seit knapp einem Jahr gemeinsame Basketballgruppe mit geistig Behinderten



Vom Gymnasium Nordhorn aus waren diese Schüler kurz vor den Sommerferien in Rollstühlen unterwegs.

Fotos: Erwin Mildes

Nordhorn

„Einer hat sogar gerufen: Haut ab, ihr Krüppel!“ Tobias macht keinen Hehl aus seiner Empörung, als er von seinen Erlebnisberichten berichtet. Und auch seine Schulkameraden können dem Besucher so manche Geschichte erzählen. Was man so alles erlebt, wenn man einen Tag lang als Rollstuhlfahrer in Nordhorns City unterwegs ist – das hätten die Siebtklässler vom Nordhorner Gymnasium wirklich nicht gedacht.

Allein, wie einen viele Leute anschauen. Ein erniedrigendes Gefühl, von oben herab begafft zu werden. Und wenn sie einem persönlichen Kontakt nicht ausweichen können, reagieren manche „überfreundlich“. Doch wenn die Schüler, die sich für einige Stunden selbst in die Rollstühle gesetzt haben, ganz ehrlich sind, erkennen sie sich so manches Mal in den Passanten wieder. „Ich weiß auch häufig nicht: Soll ich jetzt hinsehen, oder guck' ich lieber weg?“, gesteht Sandra. Dabei liegt die Antwort für die Schüler eigentlich auf der Hand: „Das sind doch ganz normale Menschen. Also sollte man sie auch ganz normal behandeln“, faßt Melanie die wichtigste Erkenntnis der Projektwoche zusammen, in der sich die sechs Jungen und neun Mädchen mit dem Thema „Behinderte“ einmal ganz praktisch beschäftigt haben. Nur, diesen Vorsatz dann auch immer in die Tat umzusetzen, das muß man regelrecht üben. Deshalb haben die Schüler nicht erst während der Projektwoche direkt vor den Sommerferien, sondern schon vorher im Rahmen einer Basketballgruppe persönliche Kontakte besonders auch zu geistig behinderten Gleichaltrigen geknüpft.

Ihr Lehrer Peter Barth hat diese neugierigen Blicke „schon hundertfach erlebt“. Immer wieder spürt er sie, wenn er mit seinem geistig behinderten Sohn unterwegs ist. Deshalb hat er auch im letzten Herbst seinen Sohn in die Sporthalle mitgebracht. Die Schüler waren begeistert von der Idee, beim Basketballspielen eine lockere Gruppe zusammen mit geistig Behinderten zu bilden. Das gegenseitige Kennenlernen war überhaupt kein Problem. „Die sind total unbefangen und gehen direkt auf einen zu“, schwärmt Katja. Da ist der Umgang mit anderen Spielkameraden manchmal weitaus schwieriger.

„Wenn Jürgen den Ball hat und einen Korb wirft, rennt er laut jubelnd durch die Halle. Wenn er aber nicht trifft, kann er sich tagelang darüber är-

gern“, erzählt Esther schmunzelnd. Beim Basketballtraining wird immer noch um jeden Ball und um jeden Korb gekämpft. Aber allzu verbissen sehen die Gymnasiasten das Spiel nicht mehr, Sieg und Niederlage sind nicht mehr das einzige, was zählt. „Einige gute Spieler machen jetzt nicht mehr unbedingt jeden Korb selbst, sondern spielen auch mal den Querpaß auf ihre Mitspieler“, lobt Lehrer Peter Barth das gewachsene Mannschaftsgefühl. Allerdings: Einige Schüler kommen inzwischen auch nicht mehr zu der freiwilligen Arbeitsgemeinschaft.

Nach fast einem Jahr Basketballkurs kam den 13jährigen die Projektwoche gerade recht, um mehr über ihre Sportsfreunde zu erfahren. Besonders interessant war für viele der Besuch in der Sonderschule. Melanie hat sich vorher gefragt: „Was sollen die überhaupt in der Schule? Die können ja doch nichts lernen.“ Aber dann mußte sie sich schnell eines Besseren belehren lassen. Die meisten der Gymnasiasten haben sich in der Sonderschule richtig wohlfühlt. Vor allem seien sie dort ganz toll aufgenommen worden, erzählt Mareen. „Wenn man in eine fremde Klasse kommt, ist man meistens erst einmal ausgeschlossen. Das war dort ganz anders.“ Christian kann das nur bestätigen: „Am zweiten Tag waren wir alle Freunde.“ Und Lars hat „manchmal ganz vergessen, daß ich unter Behinderten bin“.

Ganz anders waren die Erlebnisse allerdings, als die Schüler ihre Stadt einmal selbst aus der Sicht von Behinderten erkundeten. Unterwegs in Rollstühlen, stießen sie nicht nur auf viel Ablehnung, sondern auch auf viele Probleme, mit denen sie vorher gar nicht gerechnet hatten. In einigen Geschäften war es kaum möglich, zwischen den eng zusammenstehenden Kleiderständen hindurchzukommen. Statt zu helfen, hätten sich einige Verkäuferinnen und Verkäufer auch noch aufgeregt. „Unverschämt“ hätten es einige gefunden, daß die Schüler mit ihren „dreckigen Reifen alles schmutzig machen“. Aber was sollten sie denn machen, wenn es draußen regnet?

Auch auf den Straßen hatten es die Schüler nicht leicht. Obwohl sie schon erstaunlich geschickt in ihren Rollstühlen herumkurven, hatten sie manchmal Mühe, heil über die Fahrbahn zu kommen. „Die Ampeln sind viel zu kurz grün“, beschwert sich Mareen. „Alleine kommt man da gar nicht schnell genug rüber.“ Und



Beim gemeinsamen Basketballspielen haben sich die Gymnasiasten und ihre geistig behinderten Altersgenossen kennengelernt.

selbst die kräftigsten Schüler hatten bei einigen Rampen, die ja eigentlich speziell für Rollstuhlfahrer gedacht sind, ihre Probleme: „Die sind manchmal viel zu steil“. Die größten Probleme aber gab es beim Geldabheben. Die Automaten hängen viel zu hoch, im Sitzen konnte Esther den Monitor gar nicht sehen. „Man kann doch nicht einen Fremden fragen: Geben sie mal bitte meine Geheimzahl ein?“

Aber nicht alles war ganz so schlecht, im Gegenteil: Im Gebäude der Kreisverwaltung etwa komme man überall gut durch, lobt Christian. „Und die

Leute waren ganz nett.“ Sehr hilfsbereit waren auch die Beschäftigten eines Fahrradgeschäfts. Als Ulf aus einem Reifen seines Rollstuhls die Luft herausgelassen hatte, „um einen Platten vorzutauschen“, wurde ihm in dem Laden „sehr freundlich“ geholfen.

All diese Erlebnisse werden aber überschattet von der Geschichte, die Tobias erzählt: Er sei zusammen mit einigen Schulkameraden unterwegs gewesen, „und vielleicht waren wir auch ein bißchen laut“. Da sei ein Fenster geöffnet worden und jemand habe gerufen: „Haut ab, ihr Krüppel!“

27.10.2000

„Fehler und Schwächen hat jeder“

Vechtetal-Schüler und Gymnasiasten spielen in der Basketball-AG

Von Eva Kalischewski

„Es ist gut hier, weil wir Basketball spielen. Das macht viel Spaß und ich kann gut Körbe erden“, sagt Markus(18). Er ist Schüler der Vechtetalschule in Nordhorn, wo Kinder und Jugendliche mit Behinderungen unterrichtet werden. Jeden Freitag gegen 14.45 Uhr sind er und einige seiner Mitschüler und Schüler des Gymnasiums in der Turnhalle. Dort treffen sie sich, um Basketball zu spielen. Die Idee kommt von Robin, einem pädagogischer Mitarbeiter der Vechtetalschule und Herrn Barth, Lehrer am Gymnasium und selber Vater

eines behinderten Sohnes: „Menschen mit Behinderung sind uns sehr fremd. Wir kennen sie nicht. Die wenigsten haben Umgang mit ihnen, haben deswegen Angst und sind unsicher. Deshalb sind Kontakte nötig wie eben in unserer AG oder in der gemeinsamen Schulband LETZFETZ“.

Die sportliche Leistung steht in dieser AG nicht im Vordergrund: „Ich bin glücklich, dass ich mit den anderen spielen kann und es auch noch solchen Spaß macht“, sagt Jürgen (23). Trotzdem ist das Spiel sehenswert und es wird hart gekämpft. Ab und zu geht mal ein Ball verloren oder wird nicht gefangen,

aber Fehler oder Schwächen hat jeder. Da die Gruppe sich im Laufe der Jahre aneinander gewöhnt hat, wird das Spielen durch die Handicaps nur noch wenig beeinträchtigt. Timo (18) ist seit 6 Jahren in der AG: „Es geht nicht in erster Linie um das Gewinnen, auch wenn einige sich mächtig ärgern, wenn sie verlieren. Wir haben gemeinsam Spaß und lernen mit den Vechtetalschülern umzugehen.“

Für Robin ist es wichtig, dass die Schwächen und Stärken des anderen akzeptiert werden und Verständnis aufgebracht wird. Da das den Teilnehmern der AG gelungen ist, herrscht ein gutes Klima und genug Teamgeist ist auch vorhanden. Doch etwas zu kritisieren gibt es auch: „Es ist schade, dass die Kontakte untereinander nur während des Spielens bestehen. Außerhalb der Turnhalle wird nichts gemeinsam unternommen.“ Damit sich die Schüler untereinander besser kennen lernen, wurde vor einiger Zeit ein Ausflug in den niederländischen Freizeitpark Hellendoorn unternommen, der alle begeistert hat: „Am besten war die Achterbahn“, schwärmt Jürgen noch immer.



An jedem Freitag treffen sich Schüler der Vechtetalschule und des Nordhorner Gymnasiums zum Basketballspiel. Foto: E. Kalischewski

09.04.2003

Ballsport auf Rädern: "Rolli-Fahrer" laden ein

Erfolgreiche Kooperation zwischen Vechtetalschule und TV Nordhorn soll verstärkt fortgesetzt werden

Nordhorn. Fangen, Prellen, Abspiel und Korbwurf: Alle Elemente des Ballspiels mit der Hand gelten für sie auch. Was Grundlage und immer wiederkehrende Trainingsinhalte für Basketballspieler sind, bekommt für die Rollstuhlfahrer der Nordhorner Vechtetalschule durch ihren fahrbaren Untersatz eine besondere und für Laien nur schwer nachvollziehbare Dimension. Jede Hand ist für eine andere Aufgabe abgestellt; Fahren, Ballkontrolle und Blick für die Mitspieler und die Spielsituation fordern ein Höchstmaß an Koordination. Und die gilt es zu trainieren.

Seit dem Sommer des vergangenen Jahres besteht die Rolli-Sportgruppe der Nordhorner Vechtetalschule, die auf Initiative des Sportfachbereichsleiters der Vechtetalschule, Wilfried Budde, und Michael Ueberschär vom Nordhorner Turnverein (TVN) eingerichtet wurde: Einmal wöchentlich treffen sich die jungen Frauen und Männer mit den unterschiedlichsten Handicaps und Behinderungen am Nachmittag unter der fachlichen Leitung des TVN-Übungsleiters zur Trainingseinheit. "Der Spielgedanke ist für uns und unsere Sportler der gleiche wie in jedem anderen Basketballverein", betont Ueberschär. "Wir passen lediglich die Spielgeräte und die Korbhöhe, die Trainingsintensität und die Inhalte den körperlichen, mentalen und technischen Bedingungen der Sportler an."

Da lässt man sich eben mehr Zeit, wiederholt einzelne Übungen immer wieder, geht mit Misserfolgen souveräner um und stellt den sportlichen Ehrgeiz und die Leistung gleichwertig neben Spaß und Begeisterung.

"Wir brauchen unsere Zeit der kleinen Schritte, weil wir im Grunde weit mehr leisten müssen als die Basketballer auf zwei Beinen", rückt Michael Ueberschär die Dimensionen zurecht. "Wir sind aber bald so weit, unsere Trainingsergebnisse im Mannschaftsspiel einzusetzen und vorzuführen."

Zwischen vierzehn und einundzwanzig Jahre alt sind Birte, Gamze, Ralf, Axel, Christian und Markus, die den Stamm der Rolli-Gruppe bilden. Alle mit unterschiedlichen Voraussetzungen und Talenten, Einschränkungen und Möglichkeiten und darin sehen alle Beteiligte auch den Reiz.

"Wir sind noch eine kleine Gruppe und freuen uns über jeden, der Lust hat, bei uns mitzumachen", werben Michael Ueberschär und die Leiterin der Vechtetalschule, Hildegard Roosen, unisono.

Was vor wenigen Wochen die Fußballer der Lebenshilfe im Zusammenspiel mit dem VfL Weiße Elf Nordhorn in einem integrativen Hallenturnier vorgemacht haben, hat Spuren hinterlassen: "Klar wollen wir langfristig auch behinderte und nichtbehinderte Sportler gemeinsam als Rolli-Basketballer auf dem Spielfeld zusammenbringen", geben beide als Zielvorgabe an. "Unser gemeinsames Projekt zwischen Schule und TV Nordhorn hat bei allen Beteiligten gleich großen Anklang gefunden. Darauf wollen wir auch im neuen Schul- und Sportjahr aufbauen."

Informationen über Anforderungen und ein Probetraining für alle interessierten Rollstuhlsportler gibt es bei Michael Ueberschär unter Telefon:(05921) 723036 und Wilfried Budde unter Telefon: (05921) 88010.

20.09.2003

BEHINDERTE ÜBERWINDEN IM SPORT JEDES HINDERNIS



NORDHORN/HOW – Ob die Wippe oder aber der Slalomkurs, ob der gegnerische „Eisstock“ beim Hallenboßeln oder die Tastaufgabe in der Dunkelheit – Menschen mit einer Behinderung haben gestern Nachmittag im Euregium jedes Hindernis überwinden können. Um auch im sportlichen Bereich das zu tun, was für nichtbehinderte Menschen recht einfach ist, müssen Menschen mit einer Sehbehinderung und Menschen im Rollstuhl „viele Barrieren überwinden“, wie Reinhard Jakob vom Landkreis betonte. Ob

es für Nichtbehinderte genau so leicht ist, sich mit dem Rollstuhl zu bewegen, haben in der Sporthalle allerdings nur wenige ausprobiert – die Abschlussveranstaltung des Programms im Rahmen des Jahres der Menschen mit einer Behinderung interessierte weniger Menschen, als die Bemühungen der Behindertengruppen verdient gehabt hätten.

Die Gymnastikgruppe geistig behinderter Menschen im Behindertensportverein Nordhorn zeigte ebenso ihr Können wie die Männer und Frauen der beiden Hallen-



boßel-Gruppen (großes Foto). Die Rolli-Sportgruppe machte gekonnt vor, wie man am schnellsten durch den Hindernisparcours steu-

ert. Und auch die Vechtelalschule und die Selbsthilfegruppe (Pro Retina) beteiligten sich aktiv am Geschehen.

FOTOS: WESTDÖRP